

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das XV. Capitel. Daß Jesus Christus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Herten sein Werck verrichte durch inwendiges Einsprechen und Reden, und wie solches durchs Mittel der Liebe geschehe; ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

inwendig grosse Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest. Mein! das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glast der Liebe. Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich Gott also läßt, aufopfert, und seinem Willen ergiebt, daß man alles aufnimmt, als von Gott selbst; wie Hiob den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre als von der Hand des Herrn aufnahm, und Gott preisete. Hiob 1, 21. Also auch der König David die Scheltworte Simeis aufnahm als vom Herrn, und blieb in der Liebe und Geduld ohne alle Rache. 2 Sam 16, 10.

4. So bleibt das Wesen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit Gott wohl zufrieden, er mache es mit ihm, wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch Gott mit Christo in die Hölle führen wolte; so wäre ihm daselbst wohl, und ruhet in dem Willen Gottes, welcher niemand verderbet oder verderben läßt. In dieser Liebe ist grosser Friede des Herzens, wenn man nemlich in Gott alles lieb hat, auch das Creutz, es sey, was es sey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schleuffet niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereinigt in Gott mit allen Men-

chen. Niemand gläubets, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Herzen bringet. Denn da ruhet man in Gott selbst.

Das XV Capitel.

Daß Jesus Christus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Herzen sein Werck verrichte durch inwendiges Einsprechen und Reden, und wie solches durchs Mittel der Liebe geschehe; auch wie er sich in der Demuth offenbaret und zu erkennen giebt.

1 Cor. 13, 5: Prüfet euch selbst, ob Jesus Christus in euch sey.

GLEICHWIE man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen oft wider seinen Willen leiden muß: Also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus saget: „Wisset, daß das ewige Wort „uns also unaussprechlich nahe „ist, inwendig in unserm Grund „de, daß der Mensch ihm selber, noch seine eigene Natur „und Gedanken, noch alles, „das man sagen und verstehen „kann, nicht so nahe und so inwendig ist, als das ewige „Wort im Menschen ist, und „spricht ohne Unterlaß in dem „Menschen. Und der Mensch „höret das alles nicht, wegen „grosser Taubheit seines Herzens,

„kens, welche vom Teufel her-
„rühret. Denn der böse Feind
„ertäubet den Menschen durch
„sein Einraunen, durch Welt-
„Liebe, und durch alles das, so
„an der Welt hanget. „

2. Denn der Teufel versuchet
auch tezo alle Menschen durch
alles, was der Natur liebket
und schmeichelt. Wie er die
Evam versuchte, 1 B. Mos. 3, 4:
Also thut er noch täglich durch
Gut, Ehre, Freundschaft, durch
deine eigene Natur, oder was
er dir einbildet, durch Liebe und
Gunst der Creaturen; dadurch
treibet er sein Einraunen. Denn
er ist allezeit bey dem Men-
schen, und mercket, wozu der
Mensch Lust hat, inwendig und
auwendig, mit Liebe oder Leid,
damit sicht er ihn an, und bil-
dets ihm ins Herz, daß er da-
vor, was Gott durch seinen Hei-
ligen Geist und Wort in ihm re-
det, nicht hören kann. Solchem
teufflichen Einsprechen must du
widerstreben. Denn so viel du
deine inwendige Ohren dazu
leibest: so viel bist du allbereit
überwunden. Kehrest du dich
aber schnell zu deinem Herzen,
und wendest deine Ohren ab; so
hast du überwunden.

3. Gleichwie nun die Lie-
be und Freundschaft zwischen
frommen Menschen ein Gesprä-
che machet und verursacht un-
ter ihuen selbst: Also, so du
GOTT herzlich lieb hast, wirst
du seine Stimme in dir hören.

Denn wer mich liebet, spricht
der Herr, Joh. 14, 23. der wird
mein Wort hören, nicht al-
lein in äußerlichen Versamm-
lungen der Kirchen, sondern in
dem rechten Tempel des Her-
zens. Denn wenns daselbst
nicht gehöret wird, wird das
auwendige nicht viel Frucht
schaffen. Darum ist's nun dar-
an gelegen, daß du Gott lies-
best, auf daß du ihn hörest in
deinem Herzen mit deiner
Seele reden.

4. „Wilt du aber wissen, sagt
„S. Gregorius, ob du Gott
„liebest; so mercke, ob du auch
„alles Kreuz und Leiden, Trüb-
„sal und Elend mit Geduld von
„Gott aufnimmst, ohne alle Un-
„geduld in Worten und Wer-
„cken, oder Geberden. Thust
„du das; so ist kein Zweifel, du
„liebest GOTT. Ist's anders;
„so liebest du Gott nicht rein,
„sondern lievest mehr das Dei-
„ne denn Gott. Wiewol nichts
„dein ist, als deine Sünde; das
„andere ist Gottes. „ Darum
siehe zu, daß du die Gaben nicht
mehr liebest als Gott selbst.

5. Wirst du ihn nun herzlich
lieb haben; so wirst du man-
ches süßes Wort in deinem Herzen
von ihm haben und hören.
Denn er spricht ja: Wer mich
liebet, dem will ich mich of-
fenbaren. Joh. 14, 21. Diese Of-
fenbarung geschicht durch Eröff-
nung des Verständnisses durch
Erleuchtung des Herzens,

durch den Geist der Weisheit, des Erkänntnisses, der Stärcke, Krafft, Verstandes und Furcht Gottes: Jes.

41, 2. sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen, Eph. 1, 18. damit du Christum siehest und kennest.

6. Wie aber der Teufel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopfet, wie oben vermeldet: Also verblindet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt und der Creaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in heuglicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden: Also must du Christum recht sehen lernen im Glauben und in der wahren Demuth, dadurch dein Herz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es saget der HERR nicht ohne Ursach Matth. 5, 8: Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott sehen.

7. Darum läset GOTT so manch hart und schwer Creutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth versinken solst; welches alles dir zum Besten geschicht, und ist dir tausendmal besser, denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das

beste Theil werden; denn es versencket dich in die lautere Demuth, darin du Christum recht sehen lernest.

8. Siehe, Christus ist GOTT der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erde gemacht, und wieder zu nichte machen könnte; und hat doch so viel leiden wollen, und gleichsam zu nichte werden wollen wegen seiner armen Creaturen. Darum schäme dich, du tödtlicher Mensch, daß du die Hoffart und eitele Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Herz kommen lassen. Unterwirf dich aber dem Creutz, wo es auch herkömmt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornen-Crone Christi, und folge nach dem gerechtigten GOTT mit niedrigem Gemüthe, in wahrer Verkleinerung dein selbst, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, daß du dich mit geduldigem Leiden und demüthigem Wandel in sein heiliges Leiden verbildest: so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen.

9. Denn was ist's, daß du an das heilige Leiden deines HERRN gedenckest in einer erloschenen blinden Liebe; bringest aber Christi Leiden nicht in die Übung, sondern lässest es nur in bloßen Gedanken hangen, und wilt im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren?

ren? So wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirkung in dir empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erden wirken, also Christus in der Tiefe der Demuth; wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Werke gewircket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von alle dem, das er gethan hat, oder hinsort thun mag. Denn ist etwas gutes in deinem Werke, das ist Gottes, und nicht des Menschen.

10. In diesen Grund der Demuth must du kommen, solt du die seligen Augen haben, die Christum sehen. Denn den Kleinendemüthigen Menschen offenbaret der himmlische Vater die Geheimnisse von Christo, und die verborgene Weisheit, Ps. 51, 8. und verbirget sie den Grossen, Klugen und Weisenden dieser Welt. Matth. 11, 25. 1 Cor. 1, 20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkänntniß der blossen lautern göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit inne verborgen liegt. Da selbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät Gottes. Und je mehr die Hoheit Gottes dem Menschen offenba-

ret wird: je mehr wird ihm bekant seine Nichtigkeit.

11. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens. Denn dieselbe versencket einen Menschen immer tiefer in seine eigene Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst. Denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre, und Exempel ihres HERREN JESU CHRISTI. Wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist. Denn der heilige König David hat wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch kein diuinum responsum, keine göttliche Antwort, und alloquium oder Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kann; und das ist der rechte Verstand desselbigen langen Psalms.

12. Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werkstatt Gottes, darin Gott alles wircket mit seiner Gnade. Einem solchen gottfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes und ein Leichnam voll Leidens. Denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet,

braucht alles mit Furcht, nicht zur Wohlust sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tsch steht, und ihn ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben. Denselben lästet der Herr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Das XVI Capitel.

Wie der Heilige Geist empfangen werde, und wie er unverbündert in unserer Seelen wircke.

Es. 44, 3: Ich will Wasser giessen auf die Dürstige, und Ströme auf die Dürre.

Wenn es ginge wie zu Eliä Zeiten, 1 Kön. 17, 1. Cap. 38, 45. daß es drey Jahr und drey (sechs) Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könnte: und es käme denn ein sanfter, süßer und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht besucht, sondern bliebe allein trocken und dürre: der möchte wol vom Unglück sagen, ja von Gottes Ungnade, und blutige Thränen weinen. Tausendmal mehr aber mögen diejenigen heiße und blutige Thränen weinen, welche den Heiligen Geist in dem Grunde ihres Hergens nicht empfinden, sondern glaublos und lieblos bleiben, als ein dürre steinigter Acker, der auch des überschwäng-

lichen Trostes des Heiligen Geistes nicht theilhaftig worden.

2. Die Schuld aber ist nicht Gottes, der sich erbeut, seinen Heiligen Geist über alles Fleisch auszugießen, Joel 2, 28. sondern des Menschen, der den Grund seines Hergens nicht bereitet. Die größte Bereitung aber, den Heiligen Geist zu empfangen, ist, wenn das Herz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu Gott gewendet wird, wie der Apostel Herz am Pfingst-Tage, (Ap. Gesch. 2, 4.) wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach, sünde Gott ein solches leeres Herz, er gösse den Heiligen Geist mit allen seinen Gaben hinein. Ist aber das Herz der Welt voll, so kanns nicht voll Gottes und voll Geistes werden. Soll Gott ein; so muß die Creatur heraus. Gleicheweise, wie es in der Natur ist. Die Natur leidet keine leere oder ledige Statt, sie erfüllet, oder die Natur muß brechen und zerfallen; und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigte sich kräftiglich herunter, und erfüllete es mit ihm selber.

3. Darum laß dein Herz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an Gott; so hast du das allergrößte und nützlichste

Werk